

BLICKPUNKT

Wiggertal



Setzen sich für eine gemeinsame Strategie für die Nutzung des regionalen Energieholzes ein (von links): Christof Blättler (Präsident der Korporation Wikon), Stefan Hodel (Präsident der Korporation Reiden), Willi Zürcher (Gemeinderat Reiden), André Wyss (Gemeinderat Wikon) und Urs Fellmann (Präsident Genossenschaft Wald Wiggertal ad interim). Foto Stefan Bossart

Fünf Partner wollen gemeinsam einheizen

REIDEN/WIKON Das eigene Holz selbst verwerten, via eines gemeinsam betriebenen Fernwärmenetzes für CO₂-neutrale Energie sorgen: Um dieses Ziel zu erreichen, wollen die Gemeindebehörden von Reiden und Wikon, deren Korporationen und die regionale Genossenschaft Wald Wiggertal zusammenspannen.

von Stefan Bossart

Baumstamm liegt auf Baumstamm. Haushoch aufgetürmt und auf einer Länge von rund 200 Metern. Diese Kulisse in der Nähe der Reider Hornusserhütte haben sich Christof Blättler (Präsident der Korporation Wikon), Stefan Hodel (Präsident der Korporation Reiden), Willi Zürcher (Gemeinderat Reiden), André Wyss (Gemeinderat Wikon) und Urs Fellmann (Präsident Genossenschaft Wald Wiggertal ad interim) für den Fototermin ausgesucht. «Die Szenerie sagt mehr als 1000 Worte, widerspiegelt die Situation, in der wir uns als Vertreter der fünf grössten Holzproduzenten in Reiden und Wikon derzeit befinden», sagt Christof Blättler. Waldbesitzer würden auf ihrem natürlich nachwachsenden Rohstoff sitzen bleiben. Einerseits mache ihnen und den verarbeitenden Betrieben die billig importierten Holzzwischenfabrikate aus Nachbarländern zu schaffen. Andererseits hätte die durch trockene Witterungsbedingungen entstandene Käferproblematik zu einem Überangebot geführt. «Eine Verbesserung der Lage erreichen wir nur, indem wir das Zepter in die eigenen Hände nehmen», sagt Christof Blättler. Im Herbst präsentierte die Korporation Wikon deshalb das Projekt einer Heizzentrale in der Stockermatte an der Industriestrasse. Die mit Schnitzel betriebene Anlage soll ab Heizperiode 2024 über ein drei Kilometer langes Leitungsnetz Energie für umge-

rechnet 650 Einfamilienhäuser produzieren. Als Abnehmer angepeilt werden in einer ersten Etappe vor allem die an der Industriestrasse ansässigen Wikoner und in einer 2. Etappe auch Reider Unternehmen (der WB berichtete).

Eine Partnerschaft mit den Korporationen an der Spitze

Bei der Präsentation des 8,59-Millionen-Franken-Projekts sassen unter anderem auch Behördenmitglieder aus Reiden und Wikon unter den Gästen. Mit Grund: Beide Gemeinden sind bereits heute im Besitz eines via Holzschnitzelheizung betriebenen Fernwärmenetzes. Machen drei eigenständige Netze Sinn? Liesse sich eine Zusammenarbeit verwirklichen und damit Synergien nutzen? Solche Fragen standen am Anfang der Gespräche, die der Reider Gemeinderat Willi Zürcher gemeinsam mit dem Wikoner Korporationspräsident Christof Blättler initiierte und dazu die Gemeinde Wikon,

die Korporation Reiden und die Waldgenossenschaft Wiggertal einluden. Aus einer anfänglichen Vision wurde dabei ein konkretes Vorhaben. Die fünf Organisationen wollen gemeinsam in die Zukunft gehen, bis 2044 die drei Wärmenetze zusammenschliessen und via Heizzentrale an der Industriestrasse mit Energie versorgen. Als Träger der gemeinsamen Organisation steht die Gründung einer AG im Raum. Dabei sollen die Korporationen mit einer Beteiligung von je 30 Prozent die Hauptträger sein. Die Einwohnergemeinden sehen eine Beteiligung von je 15 Prozent vor und die letzten 10 Prozent würden durch die Genossenschaft Wald Wiggertal sichergestellt, welche insbesondere die Interessen der ihr angeschlossenen rund 500 privaten Waldbesitzer wahrnimmt. «Dank gebündelten Kräften könnten viele Synergien vom Holzeinkauf über den Betrieb des Netzes bis hin zur Verrechnung der Energie ausgeschöpft werden», sagt Chris-

tof Blättler und fügt an: «Mit einem Schulterchluss der fünf Partner sind strategische Entscheide mit einer viel höheren Planungssicherheit möglich.»

Das angepeilte Ziel: Ein Netz mit einer Heizzentrale

«Das Projekt der Korporation Wikon ist ein optimaler Zeitpunkt, um gemeinsam die Weichen für die Zukunft zu stellen», sagt Willi Zürcher. Sowohl die Heizzentralen der Gemeinde Wikon als auch jene von Reiden hätten mittelfristig ihre Wachstumsgrenze erreicht. «Das vorhandene Potenzial an künftigen Wärmebezüglern könnte hingegen steigen – gerade im Hinblick auf die Energiestrategie 2050 des Bundes und der damit angepeilten CO₂-Netto-Nullbilanz.» Darum sei eine weitsichtige Planung das Mass aller Dinge. Die Vision der fünf Partner sieht dabei wie folgt aus:

> Für den Bau der neuen Heizzentrale im Wikoner Industriegebiet ist eine Umzonung nötig. Über diese stimmt die Wikoner Bevölkerung voraussichtlich im Herbst ab. Bei einem Ja wollen die fünf Partner das Projekt im Sommer 2023 in Angriff nehmen und gemeinsam finanzieren, damit Wikoner Betriebe an der Industriestrasse ab der Heizperiode 2024 Wärme beziehen können.

> Die Heizzentrale beim Wikoner Schulhausareal hat eine Lebensdauer bis 2032. Auf diesen Zeitpunkt soll sie dank dem Anschluss an die Anlage im Industriegebiet ausser Betrieb gehen und somit grössere Investitionen vermieden werden. Mitunter auch, weil entlang der geplanten Anschlussleitung laut Christof Blättler viel Potenzial vorhanden ist. So besitze die Wohnbau-genossenschaft Wikon in der Chäppelmatte und im Zentrum zahlreiche Liegenschaften. «Erste Gespräche mit den Verantwortlichen stiessen auf fruchtbaren Boden und sind sehr erfreulich verlaufen», so Blättler.

> Die Wärmezentrale in Reiden soll mit Blick auf die noch grosse Netz-Lücke zum Heizkraftwerk in der Industrie die nächsten 20 Jahre weiter in Betrieb bleiben. Um dies zu erreichen, müssen in naher Zukunft 1,4 Millionen Franken in die Anlage investiert werden. Die Kosten dafür würden von der gemeinsamen Organisation getragen. Nach weiteren Ausbaustapen der Fernwärmeleitungen Richtung Norden liesse sich 2044 das Reider Netz an die Heizzentrale in der Industrie anschliessen.

Erste Ergebnisse liegen vor

«Der gestaffelte Zusammenschluss der Netze würde dank höherer Wärmeleistung und besserem Wirkungsgrad der gemeinsamen Heizzentrale viel grössere Wachstumsperspektiven in Bezug auf CO₂-neutral produzierte Energie geben», sagt der Wikoner Korporationspräsident Christof Blättler. Zu diesem Schluss seien auch die beiden zugezogenen Ingenieurbüros gekommen. Diese haben sich mit verschiedenen Szenarien auseinandergesetzt und erste Berechnungen angestellt. Die präsentierten Resultate haben die fünf Partner dazu bewegt, das nun vorliegende Projekt weiterzuverfolgen.

Ein Projekt mit fünf Hürden

Ob aus einer Vision Realität wird: Dies hängt laut Christof Blättler von den weiteren Abklärungen ab. «Es muss mit einem einheitlichen Tarifsystem sowohl für uns als Betreiber als auch für die Bezüger eine wirtschaftliche und attraktive Lösung vorliegen. Nach unseren ersten Abklärungen ist dies der Fall», sagt er. Ziel der fünf Partner ist es, ihren Stimmberechtigten im November eine abstimmungsreife Vorlage zu präsentieren. Sowohl von den Gemeindeversammlungen Wikon und Reiden als auch den Mitgliedern der beiden Korporationen und der Waldgenossenschaft Wiggertal braucht es ein Ja, damit die Organisation 2022 Fahrt aufnehmen kann.



Die bis im Jahr 2044 angepeilte Vision: Ein auf rund 5 Kilometer ausgebautes Fernwärmenetz soll Reider und Wikoner Quartiere mit CO₂-neutraler Energie versorgen. Dies mit einer zentral betriebenen Schnitzelheizung im Industriegebiet. Illustration vlg